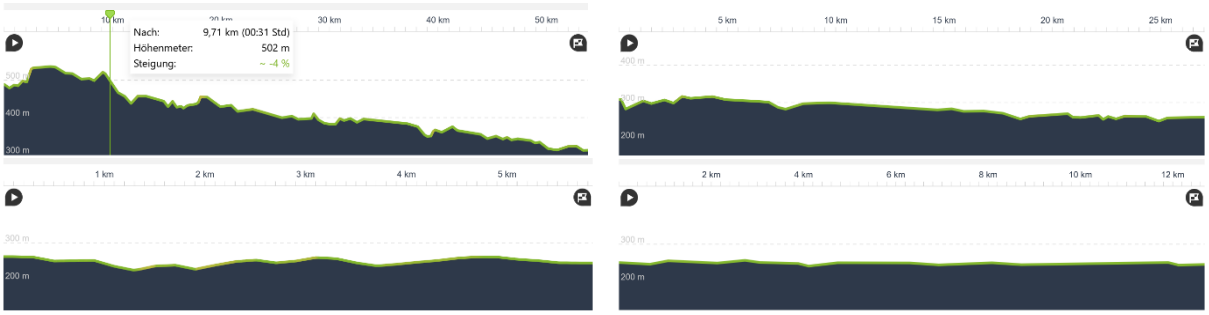
InnSalWieGra – Eine Radtour – Ein Tagebuch – Norbert Haas – 2025

16.06.2025 – Vöcklamarkt - Mauthausen

Strecke:	von:	Vöcklamarkt
	nach:	Mauthausen
	km_T:	104,18
	km_G:	450,78
	$km_{D/T}$:	90,16
	V_{Max}:	64,7
	V_D:	90,16
Komoot (Link):		https://www.komoot.com/de-de/tour/2330396729/zoom
		https://www.komoot.com/de-de/tour/2330400214/zoom
		https://www.komoot.com/de-de/tour/2330401771/zoom
		https://www.komoot.com/de-de/tour/2330403189/zoom
Profil:		flach
Unterkunft:		Donauecke

Titel

Was für ein geiler Tag!



Das ist das Streckenprofil, es ging wenig berghoch, dafür viel vergab. Und – heureka – es gab fast den ganzen Tag Wind, Rückenwind. Jawoll – das gibt's. Aber es gab auch einige unschöne Dinge, aber das Positive überwog.

Heute

Der Wecker klingelt um 07:00 Uhr, Nachrichten im DLF und Presseschau, dann stehe ich als Hustinettenbär auf. Der erste Blick gilt dem Wetter. OK, es regnet nicht, aber der ganze Himmel ist grau. Nicht von dem verlockenden Blau der letzten Tage. Aber egal, so lange es nicht regnet …

Um 07:30 Uhr gehe ich zum Frühstück, im Frühstücksraum bin ich einziger Gast. Meinen Platz erkenne ich, da ein Formular, dass es auszufüllen gilt mit meiner Zimmernummer auf einem der Tische liegt. Nee – ne, das darf nicht wahr sein. Zwei kleine Käseecken, ein Klecks Marmelade. Das soll alles sein? Aber da nähert ich – auf mein Klingeln hin – ein halber Kugelblitz, die Dame begrüßt mich herzlich, ist dann auch weiterhin sehr freundlich und bringt – aahhh – das richtige Frühstück. Orangensaft, Kaffee, Schinken, Salami, Käse und drei Semmel. Obst, Gürkchen, Tomate. Zu früh geärgert. Alles ist gut!

Bevor es los geht fülle ich meine Trinkflasche wieder mit kalten Wasser, einer Vitamin- und einer Magnesiumtablette. Das hat sich bewährt.

Oh, haben wir wenig getrödelt? Es ist 08:50 Uhr, als ich endlich auf dem Sattel sitze. Der Wetterlage geschuldet habe ich mich nicht eingecremt, auch ziert ein langes Beinkleid den unteren Abschnitt meines Körpers, mit einem kurzen Trikot fahre ich los, aber nach wenigen hundert Metern halte ich an und ziehe noch ein langärmliges drüber. Das scheint mir sinnvoll zu sein. Die ersten Meter nieselt es, eigentlich ist es mehr erhöhte Luftfeuchtigkeit. Aber die Regenklamotten sind in einer der beiden Satteltaschen oben auf.

Wetter hin, Schlappheit des Vortages her. Heute läuft's, das merke ich sofort. Soll heißen, die Beine sind wieder da. Da ich auch diesmal die Unterkunft nicht direkt an der geplanten Route habe, muss ich wieder erst zirka zwei km fahren, um wieder auf die Route zu kommen. Und bei diesem kurzen Abstecher muss ich erstmal wieder ganz kurz den Turbo anschmeißen, denn es geht ein paar Meter steil hoch und hinten ebenso wieder runter. Um 09:00 Uhr hat auch das Geniesel aufgehört und ich bin wieder auf der geplanten Strecke.

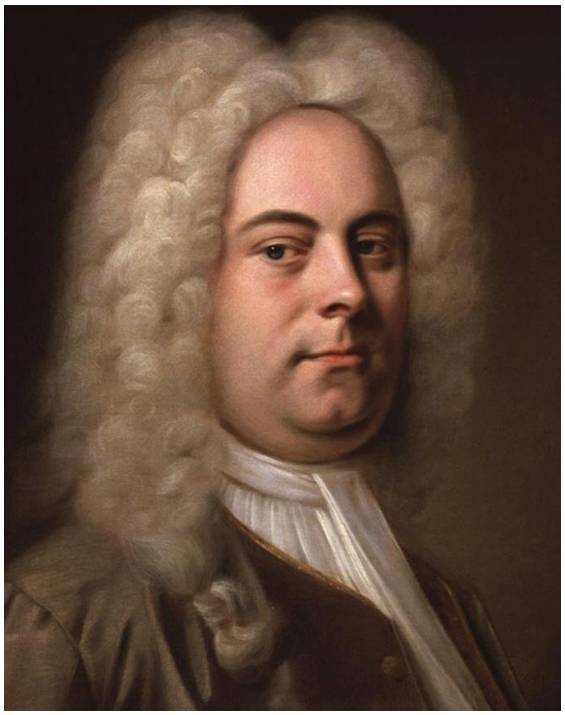
Und dann kommt Wind auf, aber … Rückenwind. Der soll fast den ganzen Tag anhalten, was den Schnitt von 22,8 km/h über die Gesamtstrecker erklärt. So viel Glück hat man selten.

Der Anfang der Route führt über eine sehr stark befahrene, zweispurige Bundesstraße, die B1, die einer Autobahn ähnelt, nur dass sie keine Seitenstreifen hat. Autos, Autos, Autos viele LKW, Busse, Motorräder … das macht wenig Freude. Die meisten halten ausreichend Abstand. Dann sehe ich im Rückspiegel einen dicken LKW, der aufgrund der Verkehrslage nicht überholen kann. Ich biege kurzerhand in die Ausbuchtung einer Bushaltestelle ein, winke ihn mit der linken Hand vorbei, der Fahrer überholt, er hupt laut und wieder hab ich zwei Menschen um drei Prozent den Tag verschönert.

Wegen der leicht abschüssigen Strecke – siehe Höhenprofil oben – und dem Rückenwind kann ich über weite Strecken über 30 km/h fahren, was a) den Akku schont und b) einen guten Tagesschnitt ergeben wird.

Kleines Ösi-Quiz

Was bedeutete das?



Die Auflösung gibt's morgen. Doch jetzt …

Weiter im Text

Ich bin in Vöcklabruck. Und wieder bin ich auf der „Autobahn" B1. Ich versuche – auch wenn ich dabei meine Tour verlassen muss – durch Anwohner- und Industriegebiete die B1 zu meiden. Aber das erweist sich als doppelplusungut, denn es kostet Zeit und im Handy und dem Akku kostet es viel Energie. Also dann doch wieder auf die B1. Ach so, jetzt ist da auch einmal neben der B1 ein Fahrradweg.

Vöckla … alles was damit anfängt geht mir auf den Keks. Vöcklamarkt – totes Kaff. Vöcklabrunn – Industriegebiete und die B1. Und die Vöckla selber ist ein kleiner, brauner, schlammiger Fluss, der Breite der Ahr, aber ohne deren Charme.

Atnang-Puchheim erreiche ich um genau 10:00 Uhr bei km 19,6. Der Bürgermeister muss Humor haben, denn es gibt eine Städtepartnerschaft zwischen dem österreichischen Atnag-Puchheim und dem deutschen Puchheim.

Frau Komoot scheint heute nicht auf der Höhe zu sein. Mehrfach am Tag weckt sie mich zu spät, wenn ich links oder rechts abfahren muss. Das kosten mich manchen Umweg und einige Körnchen Strom (dazu am Ende eine interessante Zahl).

Da fällt mich auf, dass die Landschaft sich erneut komplett geändert hat. Hier – bei km 26,5 – sind nun gar keine Berge mehr. Keine großen, keine kleinen, gar keine. Holland lässt grüßen und genau daher kommt ja auch ….

Ein großer EUROSPAR verheißt Einkaufsfreuden. Aber es genügt mir neue Zahnpasta, ein halber Liter Milch und ein Stück Schinken. Die Milch wird sofort zugeführt, der Rest kommt in die Satteltaschen.

Da ich immer noch zügig unterwegs sein, kann, schalte ich ab und zu den Antrieb mal komplett aus. Das spart Akku, genau wie der immer noch anhaltende Rückenwind.

Aha, das Industriegebiet, das ich gerade durchfahre gehört zu Wels. Bei km 50,0 habe ich einen Schnitt von 23,0 km/h. Für's E-Bike ein toller Wert.

12:00 Uhr, km 55,8, es ist Zeit für die Mittagspause. Mitten in Wels, mitten in der Begegnungszone (die MaHü lässt grüßen) mache ich vor dem Café Liebesbrot Pause. Zwei Finschgerl – wenn ich den Namen richtig verstanden habe – das sind Roggensemmel, dazu eine riesiger Kaffee, den mir eine junge bildhübsche Dunkelhäutige lächelnd bringt, dazu der Speck – das gibt wieder Tinte auf den Füller. Nicht wie sonst üblich eine ganze, sondern nur gut eine halbe Stunde gönne ich mir.

Oh, der Himmel zieht sich hinter mir, wie mir ein Blick in den Spiegel offenbart, schwarz drohend zu. Vor mir noch helles Grau, hinter mir eher Schwarz denn dunkles Grau. Hoffentlich holt mich das nicht ein. Und tatsächlich, ich bin noch keine zwei Minuten unterwegs, da beginnt's zu plästern. Ich flüchte mich unter den überdachten Fahrradabstellplatz an einem Krankenhaus. Aber so schnell der Regen kam, so schnell war euch wieder vorbei. Dauer …? Vielleicht 15 Minuten. Die Straßen sind nun nass, aber ich nicht, also geht's weiter.

Und wieder bin ich auf der B1, diesmal sogar dreispurig und Frau Komoot sagt: „Folge dem Weg 308 km". Aber es dürfte 3,8 geheißen haben.

Dann gibt's auf einmal wieder links der B1 einen Fahrradweg. Und jetzt muss Musik her. LSE (Lammers, Steffen, Engels) singen Rallef. Hab ich lange nicht mehr gehört.

Wieder darf ich mich mal bei der Technik bedanken. Handy, E-Bike, Garmin & Co liefern gute Leistung ab. Und Hope sitzt vorne und schaut in die Welt. Nach der Flut, als an die Kinder viele Stofftierchen verteilt wurden, saß er tage- wenn nicht wochenlang alleine und einsam bei unserem kleinen, provisorischen Postamt rum, bis ich irgendwann den Postminister fragte, ob ich den Ha(a)sen mitnehmen darf. Klar. Und ich nahm ihn mit. Seitdem sitzt er über's Jahr auf einem meiner PC-Lautsprecher und wenn's auf Reisen geht dann ist er, den ich Hope getauft habe, immer dabei.

Dass es heute, ganz anders als gestern, so gut läuft, hat mehrere Gründe. Keine Berge auf der Strecke, der angenehme Rückenwind aber auch die drei Tage, die ich nun schon wieder in den Beinen habe. Vom eingebauten Rückenwind (E-Bike) mal abgesehen. Ich bin in diesem Jahr vor dieser Tour fast gar nicht Rad gefahren, habe alles mit dem Dackel gemacht. Aber kaum drehen sich die Pedalarme wieder ist auch die Muskulatur in den Beinen wieder da.

Auf einmal fällt mir auf, dass Frau Komoot schon seit längerem nichts mehr ansagt. Ich halte an, und starre auf's Handy. Komoot hatte sich abgeschaltet und lässt sich auch nicht wieder aktivieren. Vielen Dank! Alle zu der Navigation gehörenden Geräte werden kurzerhand aus- und wieder eingeschaltet, dann funktioniert's wieder. Aber von meiner Strecke bin ich reichlich entfernt. Darüber hinaus kann ich, einer großen Baustelle ist's geschuldet auch nicht hinkommen. Ein netter Bauarbeiter gibt mir Zeichen und ich fahre unter einem Bagger her, nach einer halben Stunde bin ich wieder auf der richtigen Strecke.

Bei km 83,75, es ist erst 14:10 Uhr, denke ich kurz darüber nach, eine Unterkunft zu suchen. Aber eigentlich geht's mir zu gut, als dass ich schon aufhören möchte. Ich bin in der Nähe von Linz.

Um 14:40 Uhr kommt die Sonne zaghaft heraus, rechts ein See und ein Büdchen, dass zu einem Campingplatz gehört. Der See ist der Pichlinger See und die Lokation heißt Monkeys Island. Hier gibt's noch mal eine Halbe alkoholfrei und Besuch der Toilette, die picobello Sauber ist!

Hier schaue ich dann auch auf's Handy – ich bin etwa bei km 90 – um eine Unterkunft zu suchen. In Mauthausen werde ich fündig. Woran erinnert mich Mauthausen? Natürlich, hier gab's ein KZ, dessen Gedenkstätte ich besuchen möchte.

Und wieder … vor mir blauer Himmel mit vielen Wolken und hinter mir wieder alles schwarz. Hoffentlich holt mich das nicht auch noch ein.

Dann schlägt Frau Komoot vor, dass ich links abbiegen soll. Aber da ist die schöne, blaue Donau. Soll ich schwimmen? Nein, eine winzige Fähre, auf der sich schon ein Radler befindet, setzt uns

beide über. Und auf der anderen Seite der Donau sind's dann noch 100 Meter und ich bin an meiner Unterkunft angekommen.

Am Ziel habe ich immer noch eine Reichweite von 105 km. Gestartet war ich mit 164 km Reichweite. Für die gefahrenen 104,18 km habe ich einen „Verbrauch" von 59 km gehabt. Ein Wunder.

Mit dem Hotel Donaueck habe ich wieder mal einen guten Griff getan. Ein schönes altes Gebäude, der Preis stimmt und die ungarische Kellnerin ist überaus freundlich.

Wie immer zuerst Duschen, dann Spaghetti Carbonara. Ein anderer Radler (Rennrad) kommt ebenfalls nach draußen und will sich an den Nebentisch setzen. Ich lade ihn ein, doch an meinem Tisch Platz zu nehmen. Und er tut's; obwohl er Schwabe ist, wie sich kurz danach herausstellt. OK, übermäßig gesprächig ist er nicht. Aber ein toller Fahrer. Heute 220 km, morgen nach Wien.

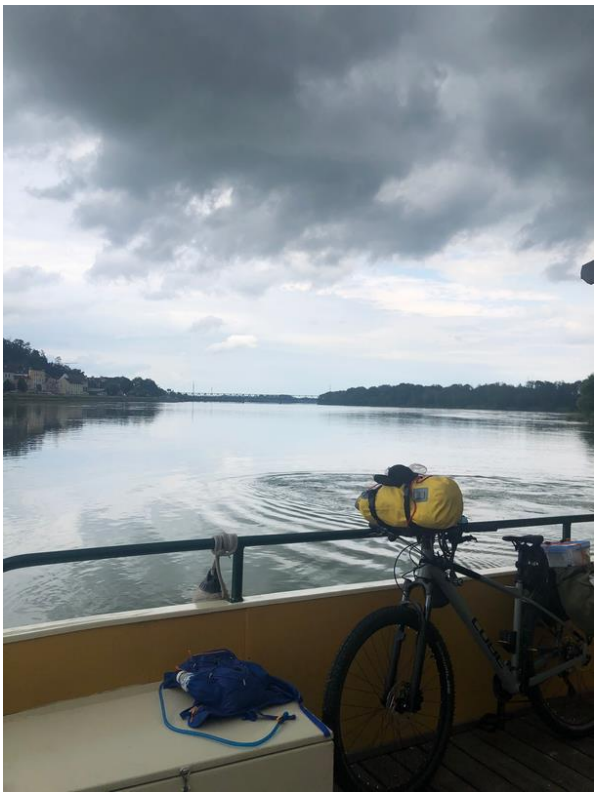
Schade, für den Besuch der Gedenkstätte KZ Mauthausen ist's zu spät. Da reift in mir ein Gedanke, der auch sofort Gestalt annimmt. Ich bin nach so wenigen Tagen schon fast in Wien. Also lege ich hier eine zweite Nacht ein und werde morgen zur Gedenkstätte fahren und mir alles genau anschauen. Gesagt, getan, bezahlt. Ich kann bleiben, sogar in meinem Zimmer.

Dann cruise ich noch ein paar Meter durch Mauthausen. Der Ort wird an der einen Seite von der Donau begrenzt und von der anderen Seite von einem Berg. Es geht, egal wo man her fährt, berghoch oder -runter. Zu meiner Rechten ein türkischer Barbershop. Soll ich? Ja – ich tu's. Eine komplette Rasur mit dem Messer gönne ich mir. Der Barbier schäumt mir das Gesicht ein, als gelte es mit dem Schaum schon die Barthaare zu entfernen. Aber die Rasur ist angenehm. Das habe ich mir im vergangenen Jahr auf der 5NL-Tour auch genehmigt. Etwas gewöhnungsbedürftig, das eigene Gesicht si haarlos im Spiegel zu sehen.

Gegen 19:00 Uhr bin ich wieder im Zimmer.

10

Zeit fürs Leben
Zeit für Enns



FÄHRE ENNSEGG

Wer stützt hier wen?